

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 \mathcal{M} ;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 \mathcal{M} .
Klaven
die 3 gesp. Zeile 25 \mathcal{M} .
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg \mathcal{M} 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr \mathcal{M} 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr \mathcal{M} 1.25; hiezu
je 20 \mathcal{P} Postgebühren.

Abonnements nehmen alle
Postanstalten und Postboten
jährl. entgegen.

Nr. 99.

Neuenbürg, Freitag den 23. Juni 1905.

63. Jahrgang.

Kundschau.

Potsdam, 20. Juni. Heute nachmittag erfolgte bei herrlichem Wetter der feierliche Einzug des Kronprinzenpaares.

Der Kaiser und König Franz Joseph hat nunmehr das neue österreichische Geschäftsministerium unter dem Vorsitz des Frhrn. v. Fejervary beibehalten und in dem diesbezüglichen Handschreiben an Fejervary bestimmt erklärt, er wolle den Ungarn in jeder Beziehung freie Hand lassen, namentlich auch in zollpolitischen und volkswirtschaftlichen Angelegenheiten. Von einer Loslösung der ungarischen Armee aus dem Verband der Gesamtarmee durch Einführung der ungarischen Kommandosprache könne aber niemals die Rede sein, weil sonst die Wehrkraft der Gesamtmonarchie empfindlich leiden würde. Fejervary wurde von dem Monarchen ersucht, sein möglichstes zu tun, damit allmählich bessere Beziehungen Ungarns zu Oesterreich hergestellt werden. Vorerst will aber die Mehrheit des ungarischen Abgeordnetenhauses von dem Geschäftsministerium nichts wissen, sondern ihm im Gegenteil alle möglichen Hindernisse bereiten.

Der norwegische Storting gibt sich alle Mühe, auf friedliche Weise von der Union mit Schweden loszukommen, und hat eine sehr höfliche Adresse an den König Oskar von Schweden gerichtet. Der Storting wünscht eine Anerkennung der neuen Stellung Norwegens und seines Rechtes, als souveränes Reich in Verhandlungen mit der schwedischen Regierung einzutreten, und erklärt sich bereit, jedem billigen und gerechtfertigten Wunsch Schwedens nachzugeben, auch mit Schweden in solchen freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, daß die Selbständigkeit und Integrität sowohl Schwedens als Norwegens auf die Dauer gesichert werden könne. Einzelne schwedische Blätter wollen schon wissen, daß der dritte Sohn des Königs Oskar den norwegischen Thron bestiegen werde. In einem Krieg Schwedens mit Norwegen wird es keinesfalls kommen; doch verlangen die schwedischen Blätter eine Schleifung der norwegischen Festungen entlang der Grenze der beiden nordischen Reiche.

Schwere Anklagen gegen den früheren französischen Kriegsminister Andree erhebt der Figaro. Das Blatt behauptet, die Kriegsvorräte, für deren Anschaffung das Parlament das erforderliche Geld bewilligt habe, seien nicht vorhanden. Andree und Combes werden verdächtiger Handlungen bezichtigt. Das Blatt fordert, beide in Anklagezustand zu versetzen.

Stawropol (Kaukasus), 21. Juni. In einer Kirche kam es hier zu einem Streit zwischen Ungläubigen und Rechtgläubigen, und letztere mußten wegen Lärmens von der Polizei aus der Kirche entfernt werden. Die Rechtgläubigen sammelten sich darauf in der Straße in so großen Massen an, daß Militär herbeigerufen werden mußte, das einige Salven abgab. Elf Personen wurden getötet und ungefähr vierzig, darunter Frauen und Kinder, verwundet. Die Verwundeten blieben mehrere Stunden ohne Hilfe auf der Straße liegen, weil den herbeieilenden Ärzten gedroht wurde, es werde auf sie geschossen werden, wenn sie den Verwundeten Hilfe leisteten.

Łódź, 22. Juni. In den Straßen der Stadt wurde nachmittags eine große Kundgebung veranstaltet, an der sich etwa 70 000 Personen beteiligten. Die Menge zog mit 25 roten Fahnen durch die Straßen der Stadt. Es wurden aufrührerische Reden gehalten. Bewaffnete Macht war anfänglich nicht anwesend. Später schritt das Militär ein und machte von der Waffe Gebrauch. Dabei wurden 18 Personen getötet und etwa 100 verwundet.

Mailand, 20. Juni. Nach dem Corriere della Sera werden auf der Schiffswerft „Orlando“ in Livorno für Rußland zwei Linienschiffe gebaut mit Maschinen zu je 23 000 Pferdekraften.

München, 22. Juni. Die bayerischen Staatsbahnen haben in der Zeit vom 1. Januar bis 31.

Mai ds. Js. eine Einnahme von 65 200 000 \mathcal{M} erzielt, d. h. 1 896 000 \mathcal{M} mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Noten der Bank für Süddeutschland. Die Bank macht darauf aufmerksam, daß ihre Noten, die seit Ende 1902 aufgehört haben, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, nur noch bis Ende 1905 bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und Frankfurt a. M. eingelöst werden. Die nach dem 31. Dezember 1905 nicht zur Einlösung gelangten Banknoten sind wertlos.

Köln, 21. Juni. Die Ruhestörungen im Süden der Stadt wiederholten sich gestern abend. Eine Volksmenge von etwa 9000 Köpfen sammelte sich an; ungefähr 250 Schuppleute zu Fuß und zu Pferd waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebildet. Als aus der Menge unter Töhlen und Pfeifen wiederum Burlesken gegen die Schuppleute geschleudert wurden, gingen diese mit der blanken Waffe vor. Gleichzeitig sprengte berittene Polizei die Menge auseinander. Vier Personen wurden durch Säbelhiebe erheblich verletzt, mehrere andere leicht. Gegen 1 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt.

Der Sängerbundestag in Eisenach erhob folgenden Antrag des geschäftsführenden Ausschusses zum Beschluß: Der deutsche Sängertag schließt, seinen Traditionen entsprechend, Wettstreitveranstaltungen von den großen deutschen Sängerbundestagen aus; er gedenkt dankbar des Interesses des deutschen Kaisers für den deutschen Männergesang und überläßt es jedem Verein, sich an kaiserlichen und Wettstreitveranstaltungen von Bänden oder großen Vereinen zu beteiligen, er erhebt jedoch auch neue seine warnende Stimme gegenüber den Wettstreiten, veranstaltet von kleinen und kleinsten Vereinen, die kein künstlerisches Interesse verfolgen.

Konstanz, 22. Juni. Vor kurzem wurde das alte Haus Rosgartenstraße 18 abgebrochen. An dessen Stelle wollen die jetzigen Eigentümer, die H. Guggenheim u. Schatz, einen Neubau errichten. Bei den Ausgrabungsarbeiten fanden die Arbeiter etwa 1 1/2 Meter tief eingemauert eine große Anzahl alter Goldmünzen aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Es sind Florentiner und Genueser Münzen, rheinische und böhmische Goldgulden, die einen bedeutenden Wert repräsentieren dürften. Der Goldfund ist nun beschlagnahmt worden, nachdem der Arbeiter, der die Entdeckung machte, auf dem Prozeßwege statt der erhaltenen 100 \mathcal{M} die Hälfte des Fundes beansprucht. Die Beschlagnahme dürfte etwa 400 Münzen treffen. Es sind 35 Münzsorten. Die älteste der Münze stammt aus dem Jahre 1312, die jüngste aus dem Jahre 1400, woraus hervorgeht, daß der Schatz nicht vor dem Jahre 1400 vergraben wurde. Das Konzil fand 1414—1418 statt.

Bereinfachte Abfertigung des Gepäcks der Amerikaner. Im Interesse der mit seinen Dampfmaschinen nach Nordamerika reisenden Passagiere hat der Norddeutsche Lloyd die Einföhrung eines wesentlich vereinfachten und erleichterten Verfahrens der Abfertigung des Reisegepäcks vom 1. Juli d. J. ab angeordnet. Das bisherige umständliche Verfahren der Berechnung der Uebersicht nach Maß oder Gewicht zu einem verhältnismäßig hohen Tarifsatz kommt in Wegfall, in Zukunft hat jeder Passagier Anspruch auf freie Beförderung eines Kabinettoffers und seines Handgepäcks. Für alle im Gepäckraum unterzubringenden Gepäckstücke, welche als solche äußerlich erkennbar sein müssen, wird bei Beförderung ab Bremen, beziehungsweise ab Cherbourg eine Gebühr von 4 \mathcal{M} pro Stück erhoben, diese Gebühr schließt gleichzeitig die Prämie für eine Seeversicherung des Gepäckstücks bis zur Höhe von 400 \mathcal{M} ein. In gleicher Weise wird das in den Sonderzügen des Norddeutschen Lloyd ab Berlin via Bremen und ab Paris via Cherbourg zur Verschiffung nach New-York bestimmte Gepäck in Berlin

bezogen in Paris abgefertigt. Für ersteres wird eine Gebühr von 15 \mathcal{M} , für letzteres eine solche von 12 \mathcal{M} — 15 Fr. — pro Stück einschließlich der Eisenbahn-Gepäckfracht, welche bisher vom Passagier zu zahlen war, erhoben, wobei ein Kabinettoffer, sowie das übliche Handgepäck für jeden Passagier frei befördert wird. Die Abfertigung des Gepäcks erfolgt in der in Nordamerika üblichen einfachen Art durch Checks, deren eine Hälfte an den Gepäckstücken befestigt, während die andere gegen Zahlung der entsprechenden Gebühr den Passagieren ausgehändigt wird und im Ablieferungshafen für ihn als Ausweis dient. Das reisende Publikum dürfte die Annehmlichkeiten, welche ihm durch die Einföhrung des wesentlich vereinfachten und äußerst bequemen Verfahrens geboten werden, jedenfalls mit Freude begrüßen.

25 000 Frank's Belohnung sind vom Bureau „Azur“ in Paris ausgesetzt für eine Anzeige, welche geeignet ist, den Verbleib von drei birnenförmigen Brillanten zu ermitteln. Die Steine sind in New-York gestohlen worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 21. Juni. General Linewitsch telegraphiert unter dem 19. d. M.: Früh 4 Uhr begannen die Japaner gegen unsere äußerste Linke einen Vorstoß. Einleitichuan wurde von ihnen besetzt. Vor unseren Truppen im Gebiete von Liaojangwopin wichen die Japaner auf der ganzen Linie südwärts zurück. — Ein Telegramm des Generals Linewitsch vom 20. ds. Mts. bejagt: Laut Meldung vom 19. d. M., nachmittags, haben die Japaner begonnen, in der Richtung nach Tichautsu zurückzugehen. Im Gebiete an der Eisenbahn sind die Japaner bis zur Station Schuanmiaoko gekommen und haben dann die Offensive eingestellt. In dem Bezirk von Liaojangwopin sind sie bis auf die alten Stellungen zurückgegangen. An der Mandarinenstraße machten die Japaner um 3 Uhr früh eine Angriffsbewegung. Gegen 9 Uhr vormittags gingen unsere vorgeschobenen Abteilungen etwas zurück.

Berlin, 21. Juni. Die „Post“ meldet aus London: Wie die „Times“ aus Petersburg erfahren, schildern Privatdepechen aus der Mandchurie die Lage der russischen Armee als verzweifelt. Die Japaner rücken längs der riesigen Front von über 400 englischen Meilen vor, die sich von der Mongoleigrenze bis nach Nordkorea ausdehnt. Die Russen sind in gänzlicher Unkenntnis darüber, welcher Punkt für den entscheidenden Schlag gewählt werden soll.

Petersburg, 21. Juni. Wie dem „Berl. Tzbl.“ von hier gemeldet wird, werden die Friedensaussichten im Ministerium des Aeußern ziemlich skeptisch betrachtet. Auch bei Hof herrscht keine große friedensfreundliche Stimmung. Sie soll darauf zurückzuführen sein, daß der Zar genaue Nachrichten über die Friedensbedingungen Japans erhielt, die ihm unannehmbar scheinen.

Der Stadthauptmann von Moskau gibt bekannt, daß die Mobilmachung im Moskauer Militärbezirk am 23. ds. beginnt, und fordert die Bevölkerung auf, die Ruhe zu bewahren. Klingt nicht sehr friedensfreundlich.

Berlin, 21. Juni. Eine Persönlichkeit aus dem russischen Finanzministerium erklärte einem Vertreter des „Volkswort“, Rußland besitze finanzielle Mittel genug, um den Krieg noch zwei oder drei Jahre zu führen; ob es genügend Streitkräfte habe, könne nur der Kriegsminister entscheiden. Daß der Friede nahe bevorstehe, scheint trotz aller Gerüchte noch zweifelhaft. Abgesehen davon, daß die innere Lage Rußlands die Beendigung des Krieges wünschenswert macht, liegt sie allerdings auch im Interesse von Rußlands wie Japans Gläubigern, also Frankreichs, Englands und Amerikas. Doch niemals kann und wird Rußland Sachalin abtreten oder gar Wladiwostok schleifen. Geht Japans Absicht darauf

hinaus, so wäre es besser, das Wort Frieden unausgesprochen zu lassen. Also hängt die Fortsetzung des Krieges einzig von Japans Bedingungen ab. Daß diese Rußlands Erwartungen nicht entsprechen dürften, beweist, wie langsam Roosevelt's Friedensvermittlung fortschreitet. Ich persönlich, so schloß der russische Ministerialbeamte, glaube, der Krieg wird vorläufig fort dauern; in zwei bis drei Monaten können wir vielleicht die Entscheidung erwarten.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zunächst der neue Abgeordnete für den Oberamtsbezirk Wangen, Schultzeiß Speth von Rißlegg, eingeführt und beeidigt. Nach kurzen Erörterungen wurde sodann der Antrag der Volksschulkommission, wonach die Volksschullehrergehälter vom 1. April 1907 an in Gemeinden von weniger als 4000 Einwohnern durch die Kameralämter ausbezahlt werden sollen, einstimmig angenommen. Da der Inhalt dieses Antrages eigentlich einen Teil der letzten Volksschulnovelle bildet, deren Beratung aber von der Abgeordnetenversammlung schon abgeschlossen ist und die inzwischen bereits an die Landesherren hinübergang, so hat die Volksschulkommission aus formalen und verfassungsrechtlichen Gründen zunächst den Weg eines besonderen Initiativgesetzes gewählt; falls aber, worin nicht zu zweifeln ist, die Landesherren demselben zustimmen, steht der nachträglichen Aufnahme dieser Bestimmungen in das Volksschulgesetz selbst sachlich nichts mehr entgegen. (In der ersten Kammer sprach sich der Kultusminister allerdings für die Erlassung eines besonderen Gesetzes aus). Sodann ging man noch über zu der Wahlanfechtung in Mergentheim, über welche sich eine mehrstündige Debatte entspann. Die Legitimationskommission hat sich bekanntlich mit 7 gegen 2 Stimmen für die Ungültigkeitserklärung der Wahl und Vornahme einer Neuwahl ausgesprochen. Die gestrige Debatte drehte sich hauptsächlich darum, ob die Abgeordnetenversammlung sich auf den rein formalistisch-rechtlichen Standpunkt stellen und die Wahl wegen einiger Verletzungen des Landtagswahlgesetzes für ungültig erklären oder ob man in Anlehnung an die Praxis des Reichstages das Mergentheimer Wahlergebnis lediglich unter dem Gesichtspunkt prüfen soll, ob die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten und Verstöße das Wahlergebnis so zu beeinflussen vermocht haben, daß dasselbe, wenn die Verstöße nicht vorgekommen wären, unter Umständen ein anderes geworden wäre. Auf den letzteren Standpunkt stellten sich die Abgeordneten Gröber und v. Nieder vom Zentrum, Haug, Bogt und Kraut vom Bauernbund bezw. der freien Vereinigung, während Berichterstatter von Sedendorf und Mithberichterstattter Haußmann-Balinger, sowie auch die Abgeordneten Kleemann (D. P.) und Klotz (Soz.) den formalistisch-rechtlichen Standpunkt vertraten und die Ungültigkeitserklärung der Wahl verlangten. Am schärfsten sprach sich der Abgeordnete Gröber gegen den Antrag der Kom-

mmissionsmehrheit aus, indem er unter anderem sagte, die Ungültigkeitserklärung der Wahl würde den Grundrissen von Recht und Gerechtigkeit geradezu ins Gesicht schlagen. Nachdem der Debatte durch einen Schlußantrag ein Ende gemacht worden war, wurde zunächst ein im Lauf der Verhandlungen eingebrachter Antrag Haug, das Amtsgericht Mergentheim durch Augenscheinnahme und Zeugenernehmung in 5 Gemeinden des Oberamts über die Einhaltung der Vorschriften bezüglich der Isolierräume Erhebungen vornehmen zu lassen, mit 39 gegen 36 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag auf Ungültigkeitserklärung mit 40 gegen 35 Stimmen angenommen. In beiden Fällen stimmten Volkspartei, deutsche Partei und Sozialdemokratie geschlossen nebst einigen Privilegierten für die Ungültigkeitserklärung bezw. gegen die vom Abg. Haug beantragten weiteren Erhebungen; auf der anderen Seite standen ebenso geschlossen Zentrum, Bauernbund, Konservative und der überwiegende Teil der Privilegierten. Die nächste Sitzung wurde vom Präsidenten auf nächsten Montag anberaumt mit der Tagesordnung: Erste Lesung der Verfassungsrevisionsvorlage.

Die Zentralpresse, die nun zur Verfassungsrevision das Wort ergreift, spricht sich, wie vorauszu sehen war, scharf ablehnend gegen den Entwurf aus. Das Gmünder Tagblatt behauptet, der Entwurf bringe eine Schädigung der Katholiken in beiden Kammern und Prophezei der Vorlage ein kurzes Leben. Den katholischen Landesherren der Ersten Kammer werde zugemutet, sich des Strickes zu bedienen, den ihnen die Regierung auf Verlangen des evang. Bundes, der Volkspartei und der Sozialdemokraten gedreht habe. Das Stuttg. D. Volksbl. beginnt eine Serie von Artikeln gegen die Vorlage. Es findet, daß die Regierung den Entwurf des Ministeriums Mittnacht verwickelt und dem Radikalismus weitere Konzessionen gemacht habe. Der Artikel bedauert vor allem den Wegfall eines konservativen Erlasses für das Ausschneiden der Privilegierten aus der Zweiten Kammer. Der Artikel führt weiter aus: Werde der Breilingsche Entwurf Gesetz, dann werde der Kampf der von einer radikalen Mehrheit beherrschten Zweiten Kammer gegen die Erste mit erneuter Heftigkeit beginnen.

Stuttgart, 22. Juni. Die Verkehrseinnahmen der württ. Staatseisenbahnen im Monat Mai des J. betrugen 5519 000 M. gegen 5457 000 M. im gleichen Monat des Vorjahres. Auf den Personenverkehr entfielen 2017 000 M., 214 000 M. weniger als im Vorjahr, auf den Güterverkehr entfielen 3230 000 M., 276 000 M. mehr als im Vorjahr, aus sonstigen Quellen wurden 272 000 M. vereinnahmt.

Heidenheim, 21. Juni. Gestern fanden hier die Beratungen der 21. Landesversammlung des württ. Forstvereins statt. Sie beschäftigten sich hauptsächlich mit der Frage, welchen Einfluß die Schaffung des Neckar-Donaukanals auf die Holzpreise haben wird. Forstrat Müller und Forstamtmann König versprachen sich von dem geplanten Kanal eine günstige Entwicklung der Industrie unseres Landes und damit auch eine Steigerung der Holz-

Die Falschmünzer.

Erinnerungen eines Kriminalisten.

Von Weh. Schäfer-Berastal.

(Nachdruck verboten.)

Als Uebergangsverbindung diente eine Hängebrücke, die in ganz verrosteten Ketten hing. Das Tor war zu. Erst ging ich rings um den Bau, mich stets hinter Buschwerk haltend. Auch hier fand ich Fußspuren. Ich blickte in den Graben hinab, überall wildes Kraut bis an eine einzige sandige Stelle. Dahinter war in den Grundmauern eine Tür, die in die unterirdischen Räume führen mochte. Diese Verbindung war jedoch weit neueren Ursprungs als das Schloß selbst. Das Tor mußte zu einer Zeit hergestellt sein, in welcher man nicht mehr daran dachte, den Graben mit Wasser zu füllen.

Ueber dem Bau lag die Ruhe des Todes. Ich trat über die Brücke und schlug mit dem eisernen Schlagel an.

Nach längerem Warten kam der alte Castellan mit einem mürrischen Gesicht und fragte nach meinem Begehre. Ich wies mich als Untersuchungsbeamter aus und verlangte den Ermordeten zu sehen. Daß ich den Stand des Kriminalisten nicht einmal verleugnete, dazu hatte ich meine Gründe; der Plan war schon gemacht.

Der Alte sah mich feindselig an, das konnte ich wohl bemerken, als er an meiner Seite nach dem zu ebener Erde gelegenen Raume ging, wo die Leiche

des letzten Sprossen der Feldberg auf einem schmucklosen Lager ruhte. Es war ein Mann von etwa 30 Jahren und im Leben haben seine Züge gewiß etwas edles gehabt. Ich mußte den Armen bemitleiden, der so verlassen im Schlosse seiner Väter lag. Der Tod mußte sehr rasch eingetreten sein. Eine ungemein kräftige Hand hatte ihn herbeigeführt.

„Haben Sie denn gar keine Ahnung, wer sich in das Schloß heimlich schlich?“ fragte ich den Alten, der wortlos an der Tür stehen geblieben war.

Er warf mir einen unangenehmen Blick zu. „Nein,“ sagte er; „das habe ich ja schon den anderen gesagt.“

Ich betrachtete den alten Mann näher. Sollte er? Aber er war ja schwächlich und seine Finger zitterten beständig, daß sie nie im Stande gewesen wären, die Kehle des kräftigen Mannes so wirksam zusammenzupressen. Dennoch gefiel mir dieser beständig lauernde, suchende Blick nicht. Nur stückweise bekam ich Antwort auf meine Frage, wie das Unglück geschah. Der junge Mann war ganz unvermittelt heimgekehrt, nachdem er sich in der Fremde jahrelang herumgetobt. Er wollte das Schloß, sein letztes Erbteil, selbst bewirtschaften. Seit dem Tode des alten Grafen, der mit dem Sohne gebrochen hatte, war alles in grenzenlosen Verfall geraten. Er kam allein und wollte noch denselben Abend im Schlosse übernachten, trotz des Abredens von Seite Frieders. Im Ritteraal machte ihm dieser notdürftig ein Lager zurecht. Der junge Herr ging sofort zur Ruhe und schickte den Alten fort.

preise. Die technischen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Kanals entgegenstellten, kommen bei seiner Wichtigkeit weniger in Betracht. Oberförster Gottschid hielt einen interessanten Vortrag über die Zusammenstellung der Fichte mit der Buche im weißen Jura. Nach den Beratungen wurde das Schloß Hellenstein mit seiner Altertumsammlung besucht.

Stuttgart, 22. Juni. Die 21jährige Kontoristin Frida Laidigsmann wurde gestern Mittwochabend von ihrem 24jährigen Geliebten, dem Kaufmann Paul Gommringer, durch 3 Revolvergeschosse in den Kopf schwer verletzt. Dann brachte sich Gommringer selbst ebenfalls 3 Schüsse bei. Beide Verletzte wurden in das Katharinenhospital verbracht.

Tübingen, 20. Juni. Der Kaufmannsgehilfe Kurt Beyer, welcher am 7. Mai seinem Prinzipal 310 M. aus der Kasse stahl und das Geld in wenigen Tagen verjubelte, wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Neckarjura, 21. Juni. Unsere Neben entwickeln sich unter dem überaus günstigen Einfluß des anhaltenden Sonnenscheins in herzerfreuender Weise. Sie stehen nicht nur recht üppig und gesund, sondern haben auch einen recht schönen Traubenansatz. Die Blüte ist in vollem Gang. Von schädlichen Insekten hört man erfreulicherweise nichts.

Stuttgart, [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 19. Juni von dem Vorstand Friedrich Kreglinger. In den letzten zwei Wochen ist in dem Getreidegeschäft wenig Veränderung zu verzeichnen, nur Argentinien hat seine Forderungen um 10-20 % erhöht. Der Absatz bleibt nach wie vor eng begrenzt. — — — — — Wehlpreise der 100 Kilogramm infl. Sad: Wehl Nr. 0: 29 M. — bis 30 M. —, Nr. 1: 27 M. — bis 28 M. —, Nr. 2: 25 M. 50 S. bis 26 M. 50 S., Nr. 3: 24 M. — bis 25 M. —, Nr. 4: 21 M. bis 22 M. —, Suppengries 29 M. — bis 30 M. —, Kleie 9 M. 75 S.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bei der am 26. April und an den folgenden Tagen vorgenommenen ersten Staatsprüfung im Bauingenieurfach ist u. a. der Kandidat Rath. Sieb von Vernbach für befähigt erkannt worden und hat die Bezeichnung „Regierungsbauführer“ erhalten.

Neuenbürg, 23. Juni. Heute abend findet das schon im letzten Blatt und durch besondere Programmzettel angekündigte Lamberg-Konzert im „Bären“ statt, worauf hiemit nochmals aufmerksam gemacht sei.

Neuenbürg, 22. Juni. Wenn schon in den letzten Wochen die Witterung gelegentlich einen recht sommerlichen Charakter annahm, waren es doch noch Frühlingstage, die uns mit dem mehr oder weniger erwünschten Gaben des Hochsommers überhäuschten. Denn erst am 22. Juni, heute früh um 4 Uhr, also kurz bevor sie in unseren Breiten aufgeht, erreichte die Sonne für dieses Jahr ihren höchsten Stand über dem Himmelsäquator, fand mit andern Worten das Sommerstiltium oder die Sommerjonnenvende statt, und eben derjenige Moment, in welchem das der Fall ist, entspricht nach astronomischer Zählung dem Anfang des

Ich verlangte jetzt die verschiedenen Räume zu sehen. In offenbarster Mißlaune ging mir der Alte voran durch die meist engen und dunklen Zimmer. Der Staub lag überall dick auf, in Fugen hingen die vergilbten Seidentapeten an den Wänden und ein zusammengebrochener Stuhl lag hin und wieder in einer Ecke. Endlich kamen wir in den Ritteraal. Es war der größte Raum, auch höher wie die anderen, aber womöglich noch düsterer. Ein herrliches, hohes Fenster, sehr verwaschen und defekt, ging auf den Hof hinaus. Die Tafelung war dunkel gebeiztes Eichenholz. Schwerfällige Stühle standen hier und auf Postamenten ein halbes Duzend vollständiger Ritterharnische. Hier vermisste ich jeden Staub. Ich öffnete den einen Fensterflügel und sagte:

„Hier ist der Burche — hinausgefallen?“

Der alte Castellan schaute betroffen auf und meinte dann:

„Ja, wenn Sie die lächerliche Geschichte auch wissen.“

In einer Ecke des Zimmers befand sich noch das in Unordnung befindliche Lager des Ermordeten und zwar am Boden, wie es der Heimgekehrte der Schnelligkeit halber selbst gewünscht hatte. Die Ritterfiguren ringsum hatten das Wisir geschlossen und Speere in den Händen. Als ich mich den eisernen Figuren näherte, schob sich der Alte dicht an meine Seite und meinte, ich möge die Berührung unterlassen, es könnte einer der Panzer herunterstürzen.

„Wo lag die Leiche?“ fragte ich.

Sommers. Der 22. Juni ist der längste Tag des Jahres. Die Sonne weilt in unseren Breiten volle 16 Stunden über dem Horizont. Mit abnehmender Mittagshöhe der Sonne tritt dann auch bald wieder eine allmähliche Abnahme der Tageslänge ein.

Wiltbad, 22. Juni. Dr. Professor Louis Ritter aus Stuttgart (ein geborener Wiltbader) kommt mit seiner Schülerkapelle am nächsten Sonntag den 25. ds. in die K. Anlagen, um dort ein Konzert abzuhalten.

Pforzheim. (Aus der Gold- und Silberwaren-Industrie.) Eine frohe Botschaft für unsere Bijouteriefabrikanten, namentlich diejenigen, die Armabänder fabrizieren, kommt aus Paris. Die dortige Mode hat die seit Jahr und Tag verbannt gewesenen Armabänder wieder zu Ehren gebracht. Sie schreibt plötzlich ganz kurze Ärmel an den Kleidern vor, so daß das Armband frisch und fröhlich seine Wiedergeburt feiert. Beliebt sind die Kettenarmabänder in Verbindung mit Steinen, cobochonartig geschliffen, Rubine, Saphire, Mondsteine, Katzenaugen, Smaragde und Türkise. Auch durchsichtige Emaille (Transparent) wird vielfach bei Herstellung der Bracelets verwendet. — Auf der Vätticher Weltausstellung ist in der deutschen Abteilung, der im allgemeinen das Prädikat „Im ganzen gut“ gegeben werden kann, auch die Pforzheimer Industrie vertreten. Die Firma Emil Vinder hat Neuheiten in Emaille Schmuck, ziemlich reichhaltig, ausgestellt.

Bei den schweren Gewittern, die in den Tagen vom Freitag bis Montag über ganz Nord-, Mittel- und Westdeutschland niedergingen, sind nach einer Zusammenstellung in 62 Ortschaften durch Blitzschlag 116 Gebäude eingestürzt worden, 34 Personen vom Blitz erschlagen und viele verletzt worden. Auf den Weiden wurde viel Vieh getötet. Hagelschlag vernichtete stellenweise die ganze Ernte, so besonders im Haller Oberamt. Auffällig viel Menschen wurden auf freiem Felde vom Blitz getroffen. Es ist ja eine alte Warnung, daß man sich, wenn man auf freiem Felde von einem Gewitter überrascht wird, niederlegen soll; der Mensch, der in einer größeren Fläche den einzig hervorragenden Gegenstand bildet, ist natürlich vom Blitz schwer gefährdet. Aber man darf auch wohl annehmen, daß der Aufenthalt auf freiem Felde in vielen Gegenden insofern für Menschen gefährlicher geworden ist, als der zunehmende Bodengeiz dazu beigetragen hat, Bäume mehr und mehr vom Felde zu entfernen. Mancher Baum, der an einem Graben- oder Wegrand stand, wirkte wegen des Ausstrahlungsvermögens in den vielen Spitzen zerstreut und ließ es zu starken Ansammlungen entgegengesetzter Elektrizität nicht kommen. Um so gefährlicher ist der Aufenthalt in einem Gelände, wo der Mensch

nur die einzige Erhöhung bildet. Alle angeammelte Elektrizität strömt dann in ihm zusammen.

Das „Calw. Wochenbl.“ bringt folgendes Eingekandt vom Lande. Wenn die Kutler durch ein Dorf rasen und dabei mitunter mit Geschrei und Gejohle begrüßt, ja mit Steinen und anderen Liebenswürdigkeiten bedacht werden, so ist dies für sie sehr unangenehm und es läßt sich begreifen, wenn Abhilfe geschaffen wird durch einen Ministerialerlaß. Die Schüler müssen gewarnt werden und das Auge des Gesetzes muß eine scharfe Brille aufsetzen. Recht so! Ordnung muß sein! Aber ist es etwa zu billigen, wenn die Kutler die Straßen geradezu unsicher machen, wenn Hühner, Enten und Gänse nur so zusammengeführt werden? Wer einen Schaden anrichtet, muß auch für ihn haften. Boriges Jahr wurde Herr Kaufmann Filt von Althengstett ein wertvoller Hund zusammengeführt. Statt daß die Herren gehalten und den Schaden vergütet hätten, saßen sie davon und als sie in Böblingen polizeilich angehalten wurden, gab der Führer einen falschen Namen an. Der Schaden wurde nicht gut gemacht. Solche Dinge erbittern. Da darf man sich nicht wundern, wenn die Bevölkerung sehr ungehalten ist. Steht da vor einigen Tagen ein Bauer bei seinem gefährdeten Gespann und hat alle Hände voll zu tun, um seine erregten Pferde zu beruhigen, da läuft ein Kutler heran, entreißt ihm die Peitsche, versetzt ihm einen Hieb, huscht von dannen und wirft die Geißel dann weg. So geschah in Althengstett O. A. Calw im Jahre des Heils 1905.

Dermisches.

Die oft gerügte Unsitte, das Feuer durch Aufgießen von Petroleum oder Spiritus anzufachen, hat wieder ein Opfer gefordert. Die 65 Jahre alte Frau des Bierhändlers Sololowsky aus Frankfurt goß Steinöl in den Herd. Im Nu standen ihre Kleider in Flammen und die Frau erlitt am ganzen Körper schreckliche Brandwunden. Sie wurde ins Königswarter-Hospital gebracht, wo sie heute vormittag ihren Verletzungen erlegen ist.

In Vorch a. Rh. wollten die beiden erwachsenen Geschwister Christ das erlöschende Herdfeuer mit Petroleum wieder entfachen, als plötzlich die Klaue explodierte und beide in hellen Flammen standen. Die auf das Hilfeschrei herbeieilenden Leute kamen leider zu spät, um die Unglücklichen zu retten.

Die größte künstliche Wasseranstattung der Welt ist bis jetzt die des Nils bei Assuan, die schätzungsweise 1000 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen kann.

(Gegen Hühneraugen.) Man binde etwas Charpiewatte (oder rohe Baumwolle) auf das Hühner-

auge und tränke dieselbe vor dem Schlafengehen mit Terpentinöl. Die 4 bis 6 Mal wiederholte Prozedur entfernt jedes Hühnerauge, welcher Art es auch sein mag. Die Haut schält sich gewöhnlich mit ab um das Hühnerauge, aber dies trägt nur umso mehr zur gründlichen Entfernung des Hühnerauges bei.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 22. Juni. Die auf Marokko bezügliche Note Frankreichs ist dem deutschen Botschafter gestern abend übergeben worden. In dem ziemlich langen Dokument gibt Ministerpräsident Rouvier, wie verlautet, zunächst einen historischen Ueberblick über die Frage und hebt die ganz besondere Lage hervor, in der sich Frankreich gegenüber Marokko befindet. Rouvier erklärt dann, Frankreich habe sich stets als Anhänger der offenen Tür in Marokko, als Anhänger der Integrität des marokkanischen Gebiets und der Souveränität des Sultans gezeigt. Bezüglich der geplanten internationalen Konferenz äußert sich der Ministerpräsident weder zustimmend noch ablehnend.

Berlin, 22. Juni. Unter den 15 großen Quartblättern des Rouvierschen Exposés sind mehrere Seiten den Auszügen aus dem französisch-englischen und dem französisch-spanischen Vertrag gewidmet. Von englischer Seite wurde auf diese Form der Bekanntgabe dieser Verträge an Deutschland besonderer Wert gelegt.

Tanger, 22. Juni. In der Stimmung der französischen Kreise Deutschland gegenüber ist eine merkliche Besserung eingetreten, hingegen wird häufig geäußert, Englands Widerstand gegen den Gedanken einer Konferenz verstoße gegen den Geist des englisch-französischen Abkommens über Marokko. Das führende Lokalblatt „Journal du Maroc“ tritt entschieden für eine Teilnahme Frankreichs an der Konferenz in Tanger ein.

Herrenberg, 23. Juni. Heute nacht 1/2 2 Uhr brach in dem Anwesen des Hefenhändlers Ruoffer, des Schreiners Günter und des Fuhrmanns Balingers Feuer aus. Das Anwesen brannte vollständig nieder. Bei dem Brande kam die ganze Ruoffer'sche Familie, ausgenommen 1 Kind, das sich z. Bt. in Rohrau befindet, Mann, Frau und 5 Kinder, die im Dachstock wohnten, ums Leben.

Unmäßliches Wetter am 24. und 25. Juni.

In Süddeutschland nimmt die Feuchtigkeit der Luft und damit auch die Gewitterneigung wieder langsam zu. Demgemäß ist für Samstag und Sonntag vorwiegend trockenes und heiteres, aber auch zeitweilig gewitterhaft bewölkt und zu vereinzelt Entladungen geneigtes Wetter bei fortgesetzter sehr warmer Temperatur zu erwarten.

Wolken und verdeckten meist den Mond, doch war es trotzdem besser, einzeln gegen den Bau vorzu dringen. Unmittelbar am Graben, hinter den Büschen, wollten wir zusammentreffen. Den mit dem Ort nicht vertrauten Criminalisten gab ich einfach die Richtung an.

Schweigend lag der Wald. Mit größter Vorsicht rückten wir näher. Jetzt flog kreischend ein Nachtvogel aus dem Busch und flatterte durch das Laub. Ohne Licht lag der schwarze Bau vor mir.

Als ich bei dem Schloßgraben mit meinen Verbündeten wieder zusammentraf, bemerkte ich, daß die Bauern sich schüttelten und ihre Kerte fester faßten. In langgezogenen Tönen ächzte die Wetterfahne auf dem Firs und der Mond warf seine Streiflichter auf die blinkenden Scheiben und die schwarzblechernen Drachenköpfe am Dache.

Nun wies ich jedem einzelnen seinen Platz an. Die drei Criminalisten verteilte ich am Graben hinter dem Buschwerk, in die Zwischenräume, doch weiter zurück in den Forst schob ich die Bauern.

Alle kauerten sich unter das Strauchwerk und hatten die Weisung: Jedermann darf ins Schloß hinein, wer aber herauskommt, wird festgehalten oder unschädlich gemacht. Auf meine Schüsse mußten sie besonders achten; wahrscheinlich waren sie das Signal des beginnenden Kampfes von meiner Seite.

Mein Plan war der: mich in den Fuchsbau allein zu begeben und das Wild — das ich jetzt bestimmt hier vermutete — heraus- und den anderen in die Hände zu treiben. Es war ein gefährliches Unternehmen, dies machte ich mir noch einmal klar, als ich jetzt an das eichene Tor schlug. Abfichtlich hatte ich es ziemlich spät werden lassen; es waren immerhin noch zwei volle Stunden bis Mitternacht, zu welcher Zeit ja der Spuk im Geisterhause beginnen sollte.

— (Schluß folgt.) —

„Hier am Boden.“ Er bezeichnete einen Punkt, einen Schritt vom Bett entfernt.

„Mit dem Gesicht nach oben?“

„Ja“, sagte er hastig und es schüttelte ihn dabei. „Lassen Sie das Zimmer genau so wie es ist,“ befahl ich. Es ist möglich, daß ich gegen Abend wieder herankomme.“

„Wie?“ fuhr er fort.

„Sagten Sie nicht, daß der Mord wahrscheinlich gegen Mitternacht geschah, daß es wenigstens um diese Zeit hier oben lärmt?“

„Jawohl, aber das geschieht öfters. Man glaubt hier allgemein an den Schloßgeist.“ Zaudernd sprach er dies.

„Ich werde mir diesen Geist einmal in der Nähe ansehen“, sagte ich ruhig. „Die Beerbidung unterbleibt heute und geschieht erst morgen; richten Sie sich darnach.“

Wortlos, ob der Wuth oder Ueberraschung, weiß ich nicht, starrte mir Frieder nach, als ich davonschritt.

Auf der Zugbrücke angelangt, untersuchte ich rasch, ob der Mechanismus noch funktionierte. Dies war nicht der Fall. Das Tor ließ sich schließlich mit der Art einschlagen.

Ins Dorf zurückgekehrt, erfuhr ich von dem alten Ortsvorsteher noch etwas, was mich interessierte. Außer dem Ermordeten lebte wahrscheinlich doch irgendwo noch ein Verwandter des verstorbenen Grafen. Schon zu Lebzeiten desselben war dieser Mann ein Abenteurer und nicht sehr beliebt im Schloß, das er zwar öfters mit seiner Gastfreundschaft beglückte, bis ihn der alte Graf eines Tages mit der Pistole hinaustrieb. Man munkelte, der adelige Herr habe die Kisten seines Sarkofags erbrochen und wäre ertrunken worden. Seitdem blieb der große, überaus kräftige Mann verschollen.

Jahre waren nun seitdem vergangen, nur so nebenbei erzählte mir der alte Bauer diese Geschichte,

mir jedoch erweckte sie eigentümliche Kombinationen. Seltsam! Vielleicht brachten die nächsten Stunden schon Aufklärung, wenn ich nicht selber in meinem Berufe fiel.

Eine fast unbezwingliche Neugierde erfaßte mich, und kaum konnte ich den Abend erwarten, wo ich die per Telegramm erbetene Hilfe erhalten mußte.

Als ich dem Ortsvorsteher meinen Voratz mitteilte, diese Nacht in dem alten Schloß und in eben dem Rittersaal zu wachen, in welchem der Heimgekehrte ermordet aufgefunden wurde, ward der Mann vor Schrecken bleich.

„Tun Sie das nicht“, bat er. „Weiß der Himmel, was in dem Schloß umgeht; aber es ist etwas daran. Sie kommen nicht wieder.“

Von meinem Vorhaben ließ ich mich jedoch nicht abbringen. Auf meine Frage, ob ich einige handfeste Bauern für die Nacht erhalten könnte, rief er: „Ins Schloß geht Ihnen keiner!“

„Ist auch nicht nötig“, erwiderte ich gelassen, „sie sollen sich im weiteren Umkreise um das Schloß und im Walde verstecken. Was ich weiter von ihnen verlange, erfahren sie erst kurz vor der Ausführung.“

Ich begab mich in den Gasthof, in welchen ich die von der Stadt kommenden Criminalisten bestellt hatte, und erwartete den Abend. Mittlerweile teilte mir der Ortsvorsteher mit, daß er fünf Männer gefunden hätte, die mir helfen wollten. Das war mehr, als ich hoffte.

Spät am Abend kamen die Criminalisten auf den Bahnhof zu. Meiner Anweisung nach sahen sie aus wie einfache Landleute. Ich besprach mich mit den Leuten, die ich als entschlossen und tatkräftig kannte, dann brachen wir auf. Am Waldesjaum erwarteten uns schon lange die fünf Bauern. Sie hatten nur Kerte bei sich, die unter Umständen jedoch eine wirksame Waffe bilden konnten.

Nach einer Viertelstunde verteilten wir uns, weil das Schloß nahe war. Am Himmel standen dunkle

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Landesgrenzbegehung.

Die Landesgrenzbegehung gegenüber dem badischen Bezirk Ettlingen wird am 30. Juni und 1. Juli d. J., diejenige gegen den Bezirk Rastatt in der Zeit vom 4. bis 8. Juli d. J. stattfinden.

Die beteiligten Ortsbehörden erhalten über Tag und Stunde der Vornahme der Grenzbegehung auf den einzelnen Gemeindegemarkungen durch den Bezirksgeometer nähere Mitteilung.

Die Zeit der Grenzbegehung gegenüber dem Bezirk Pforzheim wird später festgesetzt werden.

Neuenbürg, den 21. Juni 1905.
 K. Oberamt.
 Amtmann Gaiser A. B.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 25. Juni 1905
 nachmittags 2 1/2 Uhr

findet im Gasthaus zum „Löwen“ in Neusäß eine
 Voll-Versammlung

statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft höflichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

- 1) Publikation der Vereinsrechnung pro 1904,
 - 2) Rechenschaftsbericht pro 1904,
 - 3) Beratung des Etats pro 1905,
 - 4) Vortrag des Hrn. Oekonom R. Ablung in Sindlingen über Schweinezucht und im besonderen über die bei ihm eingerichtete Schweinezuchtstation,
 - 5) Gratis-Vorlesung nützlicher landw. Gegenstände.
- Den 13. Juni 1905.
 Vereins-Vorstand.
 Sekretär Kübler.

Langenbrand.

Im Wege der Zwangsvollstreckung

werden am

Samstag den 24. Juni, vormittags 10 Uhr
 auf dem alten Rathause folgende Gegenstände öffentlich gegen
 Barzahlung versteigert:

15 Puffgestelle, 79 Pakete Schindelnägel, 40
 Pakete Sohlennägel, 50 Pakete 18/65, ca. 60 Kilo
 Leisnägeln, 1 Kiste Eihorn, 2 Faß Essig, 20100
 Stück versch. Sorten Zigarren, 50 Pfund Seife, 56
 Pakete Tabak, ca. 27 Pfund Garn, 2 Faß 298 und
 105 Liter haltend, ferner Lichter, Knöpfe, Faden, Krüge,
 Pinsel, Bürsten, Wagenschmiere, 1 Kanne Bodendöl
 und noch verschiedene Gegenstände.

Am Montag den 26. Juni, vormittags 9 Uhr
 18000 St. verschiedene Sorten Zigarren und
 30 Pakete Nägel 18/65.

Die Verkäufe finden voraussichtlich bestimmt statt, und sind
 Kaufsüchtigen hiezu eingeladen.

Langenbrand, den 21. Mai 1905.
 Gerichtsvollzieher Ecker.

Günstige Wein-Offerte!

Ia. alten Markgräster à Mk. 42
 Ia. alten Muskateller à Mk. 48 pt. 100 Str.

offeriert räumungshalber reelle Oberländer Weingroß-
 handlung.

Proben gratis und franco zu Diensten.
 Gesl. Anfragen befördert unter Nr. 78 die Exped. d. Bl.

Plakate

zum Aufhängen in den Weinkellern:
 Auszug aus dem Gesetz betr. den Verkehr
 mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen
 Getränken

vom 24. Mai 1901
 sind à 50 J zu haben bei

C. Meeh.

K. Forstamt Simmersfeld. Verkauf von Nadelholz- Rollern (Papierholz)

im schriftlichen Aufsteich
 aus Staatswald Distr. Eitele,
 Enzwald, Hagwald u. Schloßberg
 Km: 319 I. Kl. (über 12 cm
 stark) 219 II. Kl. (8—12 cm
 stark.)

Fichten und Tannen je zur
 Hälfte. Das Holz ist nicht
 entrindet.

Die bedingungslosen Angebote
 auf die einzelnen Lose in Mark
 und Pfennigen für das Los
 ausgedrückt sind verschlossen und
 mit der Aufschrift „Gebot auf
 Nadelholzrollen“ versehen bis
 spätestens Freitag, 30. Juni,
 vorm. 1/11 Uhr beim Forst-
 amt einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote
 findet gleich nach Ablauf dieser
 Zeit im „Hirsch“ in Simmers-
 feld statt. Losverzeichnisse und
 Offertformulare (beides un-
 entgeltlich) sowie jede weitere
 Auskunft durch das Forstamt.

Neuenbürg.

In meiner Wohnung ver-
 laufe ich am Johannesfeiertag
 den 24. Juni von 9 Uhr ab:

**Einen Kleiderkasten, eine
 Kommode mit Aufsatz, einen
 Küchekasten, einen Tisch,
 einige Stühle, einen Klei-
 derrechen, auch Küchen-
 geschirr und allgemeinen
 Hausrat.**

G. Wörner, Schneider.

Neuenbürg.

Einige 100 Liter Most
 hat abzugeben

Haist, Bäcker.

Palmin

feinste Pflanzenbutter
 unübertroffen zum
 Kochen, braten u. backen.
 Preis per Pfund 65 J.
 Frisch eingetroffen bei
 Wilh. Kasper
 Neuenbürg.

Neuenbürg.

Auf 1. Okt. event. 1. Nov.
 ist hier eine

Wohnung

mit 3—4 Zimmern und Zu-
 behör in sommerlicher Lage zu
 vermieten.

Wildbaderstr. 348.

Das Beste für schwache
 Augen und Glieder

(besonders wenn nach dem
 Baden damit gewaschen) ist
 das seit 1825 weltberühmte
 ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
 in Heilbronn. Lieferant fürstl.
 Häuser. Feinkes und
 billiges Parfüm. In Fl.
 à 40, 60 und 100 J.

Ein Kleiderverkauf für
 Neuenbürg bei

G. Lustnauer.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Samstag den 1. Juli 1905
 abends 8 Uhr

findet im Lokal Reck die jährliche
 General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

Kassenbericht, Neuwahlen, Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Siederkrantz Feldrennach.

Zu dem am
 25. Juni ds. Js.
 stattfindenden

25jähr. Jubiläumfest

ladet der Verein alle Sangesbrüder, sowie Männer
 und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuch höf-
 lichst ein.

Programm:

Morgens 8 Uhr Tagwacht, dann Festgottesdienst, Festsessen.
 abends Festball in den Gasthäusern zum „Lamm“
 und „Oben“.

Der Vorstand.

Die größte Auswahl und billigste Preise in

Spiegel

finden Sie in der

Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: Richard Trendel, Pforzheim
 Dillheimer-Strasse 4, am Sedanplatz,
 ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,
 Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,
 Galerien mit allem Zubehör.

Pforzheim.

Einige tüchtige, solide
 Schleifer u. Polierer
 finden dauernde gute
 Stelle bei

Ernst Wolff
 Metallwarenfabrik.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Zement

ist eingetroffen und empfehle
 solchen zur gefl. Abnahme.

Kalk- und Zementsäcke
 bitte nach Entleerung sofort
 zurückzugeben.

Gg. Haizmann.

Pforzheim.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der
 die Bäckerei gründlich erlernen
 will, findet gute Lehrstelle bei
 Wilhelm Alvinger
 Kaiserfriedrichstraße.

Contobüchlein

empfehlen C. Meeh.

Neuenbürg.

Neue

Matjesheringe

eingetroffen bei
 G. Lustnauer.

PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum
 kochen, braten u. backen.
 Preis per Pfd. 65 Pfg.
 Frisch eingetroffen bei:

G. Lustnauer
 Neuenbürg.

Einfaches, fleißiges

Mädchen

wird bei hohem Lohn für sofort
 oder später gesucht.
 Frau Kond. Koch, Pforzheim.

Für Liebhaber!

Ein Papagei (gelbbeköpfter
 Kalabu) hübsches, kluges Tier,
 wegen Platzmangel zu verkaufen.
 Frau Dir. im Kinematograph
 bei der Turnhalle Neuenbürg.